

Hauspostille zum Sonntag Quasimodogeniti 11.04.2021

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Letzte Woche war Ostern. Das 2. Corona-Osterfest liegt hinter uns, sagen wir uns und versuchen nach vorne zu gucken: Endlich wieder den normalen Alltag, den wünschen wir uns. Aber Ostern sagt uns, den Alltag, die Arbeit – *Leiden*, *vergebliche Mühe* bedeutet das Wort – die gibt es nicht mehr: Mit Blick auf die in der Osternacht getauften wird uns nun jeden Sonntag und heute besonders gesagt: Wir sind als Getaufte *quasimodo geniti*, als *gewissermaßen Neugeborene*, für die die Welt mitten im Alltag ganz neu ist – mit dem Wochenspruch: *Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten* (1.Petr 1,3). So neu gehen wir in die neue Woche:

Einstimmung: *(mit Joh 20,29 und Psalm 116,3-4.8.13)*

Halleluja! Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!
Halleluja.

Stricke des Todes hatten mich umfassen, *

des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen;

Aber ich rief an den Namen des HERRN: *

Ach, HERR, errette mich!

Du hast meine Seele vom Tode errettet, *

2) Er ist der Erst, der stark und fest/ all unsre Feind hat bezwungen/ und durch den Tod als wahrer Gott/ zum neuen Leben gedungen./ auch seiner Schar verheißen klar/ durch sein rein Wort, zur Himmelsfort/ desgleichen Sieg zu erlangen.

3) Singt Lob und Dank mit freiem Klang/ unserm Herrn zu allen Zeiten/ und tut sein Ehr je mehr und mehr/ mit Wort und Tat weit ausbreiten./ So wird er uns aus Lieb und Gunst/ nach unserm Tod, frei aller Not./ zur ewigen Freude geleiten.

Gebet

Auferstandener Herr, wir möchten dir in unserem Leben begegnen, im Fest und im Alltag. Lass uns dich überall entdecken, verwandele unser Leben: Aus Routine und Vergleichen in eine Atmosphäre von Zärtlichkeit und Liebe - wie an jenem Morgen am See. Hilf uns einander wahrzunehmen, dankbar und staunend, dass jedes gemeinsame Mahl uns körperlich und seelisch nährt und wir dein Ja darin erleben, dass nichts uns von deiner Liebe trennen kann. Wenn wir mit dir aufbrechen werden wir nichts verlieren, sondern alles gewinnen.

Stille

So beten wir mit deinen Worten: Vater unser im Himmel...

Segen: (Psalm 67,2-3a)

Gott sei uns gnädig und segne uns. Er lasse uns sein Antlitz leuchten, dass wir auf Erden erkennen seinen Weg. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Die Präsenzgottesdienste in Neuburg, Hornstorf und Goldebee sind coronapandemiebedingt sind zur Zeit abgesagt.

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de

mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.
Ich will den Kelch des Heils erheben *
und des HERRN Namen anrufen.

Halleluja! Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!
Halleluja.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Wir heißen den willkommen, der zu uns kommt:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich

Christe eleison - Christe, erbarme dich

Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Unser Lob birgt uns in seinem Frieden:

Dir Gott im Himmel Preis und Ehr./ den Menschen Fried auf
Erden./ Allmächtiger Vater, König und Herr./ du sollst verherr-
licht werden./ Herr Christ, Lamm Gottes, erbarme dich./ du bist
der Höchste ewiglich/ im Reich des Vaters. Amen.

Wir beten in der Stille...

Vater, in deinem Namen beginnen wir diesen Tag und die neue
Woche. Wir danken dir für deine Treue, du hast uns bis heute
erhalten. Verwandle in Segen, was uns ängstigt und beschwert,
wo wir zweifeln und worauf wir uns freuen. Dir gehören wir an
in Zeit und Ewigkeit. Hilf uns, dich in unserem Leben zu
entdecken und mit unserem Glauben zu preisen. Amen.

Lesung des Evangelium: Johannes 20,19-29

Halleluja! Der HERR hat Großes an uns getan; *
des sind wir fröhlich.

Netze auswerfen (Lk 5,5). Und sie fangen mehr als ihr Hand-
werkszeug, Netz und Boot, fassen kann: 153 große Fische,
 $1+2+3+...+17=153$, was immer diese Zahl bedeuten mag.

Und dann gibt es zu essen: Jesus hat Brot und Fisch, und
die Jünger sollen von ihrem Fang dazu beitragen: Gastgeber ist
Jesus. Das gemeinsame Essen ist das Zeichen, dass wir gemein-
sam leben dürfen, und mit dem Auferstandenen Zeichen für das
Leben über all unsere Horizonte und Grenzen hinaus, das Leben,
in dem aller Hunger gestillt sein wird und alle Vergeblichkeit
vorbei: Es erinnert an die Emmausjünger (Lk 24,29-31), die
Jesus unerkannt einladen und der Auferstandene wird zum Gast-
geber. Im gemeinsamen Essen sagt Jesus ganzheitlich Leben zu.
Im gemeinsamen Essen, das wussten Juden und Heiden schon
viel länger, da ist Leben, da ist Versöhnung. Versuchen wir doch
jetzt, wo wir von den gemeinsamen Treffen in der Kirche
abgeschnitten sind, in jedem unserer gemeinsamen Essen diese
Spur Jesu aufzunehmen. Das Essen zum Fest unseres Da-Seins
zu machen, zu dem wir Jesus einladen *komm, Herr Jesu, sei
unser Gast* und darin erfahren, wie er da ist, wie der Schöpfer
selbst uns das Mahl bereitet und Leben zusagt. Amen.

Glaubensbekenntnis

Lied der Woche: Gesangbuch Nr. 108

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

1) Mit Freuden zart zu dieser Fahrt/ lasst uns zugleich fröhlich
singen./ beid, Groß und Klein, von Herzen rein/ mit hellem Ton
frei erklingen./ Das ewig Heil wird uns zuteil./ denn Jesus Christ
erstanden ist./ welchs er lässt reichlich verkünden.

Sieben Jünger zusammen. Es erinnert an den Abend des Ostersonntags: *die Jünger versammelt und die Türen verschlossen aus Furcht*. Was soll nun werden? Wie gelähmt sitzen sie zuhause. Da ist es Petrus, der es nicht mehr aushält: Ich muss hier raus: *Ich gehe fischen*. Wenn wir durch Ereignisse aus unserer Lebensbahn geworfen wurden, ratlos und ohnmächtig dasitzen und nicht wissen, wie es weitergehen soll, dann ist es für uns eine Hilfe, in Bewegung zu kommen, und gerade der Alltagstrott hilft: Das, was fast von alleine geht, das trägt: Fischen. Jeder Handgriff sitzt. So kann man sich mit Hilfe von Routine ein wenig wieder eingliedern in die Welt. Sitzen und Grübeln hilft nicht. Die anderen gehen mit. Aber diese Strategie geht heute nicht auf: Trotz Erfahrung, obwohl sie ihr Handwerk doch verstehen, obwohl sie all die Jahre so leben und arbeiten konnten und als Fischer ihren Platz in der Welt und Gesellschaft hatten, es geht nicht. Sie fangen nichts. Alles umsonst. Man kann die Zeit nicht zurückdrehen, da ist zu viel passiert seit sie die Boot und Netze zurückließen um Jesu Ruf zu folgen.

Der aufdämmernde neue Morgen macht es deutlich: Gott ist ein Gott des Lebens, der Neuaufbrüche, nicht des Festhaltens: Leben heißt – mit dem griechischen Naturphilosophen Heraklit – *Man steigt nie zweimal in denselben Fluss*. Weder das Wasser noch du selbst bist der gleiche. Mit Jesus weniger theoretisch sondern ganz dicht bei uns: *Kinder, habt ihr nichts zu essen?* – Habt Ihr Hunger? Hunger und sattwerden, das, was uns neben dem Atmen zuerst mit dem Leben verbunden und *gestillt* hat. Hunger, Neu-Gier, was uns auch heute zum Leben öffnet. Jesus stillt ihn nicht einfach: Die Fischer sind als Handwerker gefragt: *Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden* - diesmal sagt keiner: *Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die*

Halleluja! Der Herr ist auferstanden, *
er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!

Wir hören den Text und lesen uns selbst laut vor:

Am Abend des ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.

Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext: Johannes 21,1-14

Ostern und Pfingsten in einem hat uns das Evangelium erzählt: Vom Auftrag der Versöhnung in der Vergebung und vom Zweifel: Thomas, der es nicht glauben kann. Und dann der Sonntag nach Ostern: Jesus wendet sich Thomas ganz liebevoll zu und nimmt seine Zweifel auf. Und gerade dieser Thomas wird dann zum ersten Christen. Er spricht das *ho kyrios mou kai ho theos mou - mein Herr und mein Gott* zuerst, das Bekenntnis, in dem wir zur Kyriake, zur Kirche gerufen werden. Und damit endet das Johannesevangelium eigentlich: *Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr, weil ihr glaubt, das Leben habt in seinem Namen, so heißt es* abschließend (Joh 20,30-31).

Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern... - unser Predigttext ist so ein Zeichen, eine Auferstehungsgeschichte, die gleich im Anschluss an das erste Ende des Johannesevangeliums erzählt wird. Nicht in Jerusalem, sondern in Galiläa, am See Genezaret bzw. See von Tiberias spielt sie und hat besonders Petrus im Blick. Ähnlich wie das Evangelium vom Ostersonntag, der eigentliche Schluss des Markusevangeliums, schickt uns diese Geschichte zurück an den Anfang. Im Markusevangelium flohen die Frauen vom leeren Grab und sie sagten *niemand etwas; denn sie fürchteten sich* (Mk 16,8): Das kann ja nicht das Ende sein: Darum lies das Evangelium noch einmal und entdecke dort den Auferstandenen. So auch hier: Ein wunderbarer Fischzug erinnert an die Anfänge mit Jesus. Jesus Christus, der Auferstandene, sucht uns, wo wir sind, mitten im Alltag: *Jesus offenbarte sich abermals den Jüngern am See von*

Tiberias. Er offenbarte sich aber so: Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwilling genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts.

Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische.

Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen.

Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundert-dreihundertfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht.

Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl!

Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch.

Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.